

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 7

Artikel: Das Holz in der Geschichte des Kunstgewerbes [Schluss]

Autor: Wolff, T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

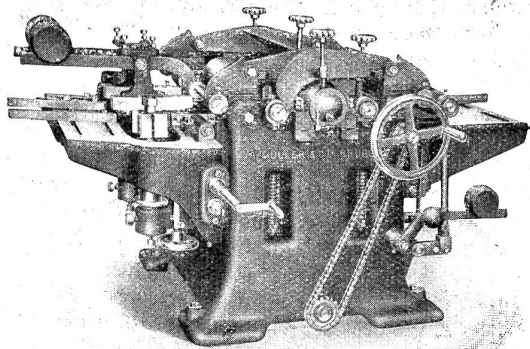
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Drei- und viersseitige Hobelmaschinen
450 u. 600 mm Dickenhobeltbreite, bezw. 330 u 480 mm Hobeltbreite bei drei- und viersseitiger Bearbeitung. Kugellagerung.

A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

○○○

GROSSES FABRIKLAGER
AUSSTELLUNGLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1490

einmal die untere Feuerwehrstrasse unmittelbar mit der Hauptstrasse verbunden werden soll, muß dieses Haus abgebrochen werden. In den heutigen finanziellen Verhältnissen der Gemeinde wird man allerdings noch nicht so rasch an die Ausführung des ganzen Projektes gehen; aber die Gemeinde muß jede Gelegenheit zur Erwerbung der abzubrechenden Häuser und umzulegenden Liegenschaften benützen, damit in wirtschaftlich günstiger Zeit die Durchführung möglich ist. Von acht Liegenschaften des sogenannten Adlerquartiers gehören jetzt vier der Gemeinde.

Das Holz in der Geschichte des Kunstgewerbes.

Von Th. Wolff, Friedenau.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Ein besonderes, glanzvolles Kapitel in der Geschichte der kunstgewerblichen Holzbearbeitung und der Dekorationskunst des Mittelalters endlich ist die Intarsia, also die Technik, die in der künstlerischen Einlegung von nach einer gezeichneten Vorlage in den verschiedenen Linien, ornamentalen und arabesken Formen und Figuren ausgeschnittenen Hölzern in die Grundfläche eines anderen Holzes von anderer Farbe, also etwa weiße Einlage in Ebenholz oder schwarze Einlage in weißem Holz besteht. Diese Kunst entwickelte sich aus der in der Zeit der Gotik geübten Bemalung der Möbel und soll zuerst in Italien im 15. Jahrhundert zur Anwendung gekommen sein, wo sie jedenfalls auch zur größten künstlerischen Blüte gelangte. Eine unendlich mühsame Arbeit darstellend, — zumal bei den noch verhältnismäßig einfachen Werkzeugen jener Zeit, — bemühte sie sich nichtdestoweniger, an Gewandtheit, Reichlum und Schönheit der Formen jede Art der Möbelmalerei, aus der sie hervorgegangen war, zu erreichen, ihr charakteristisches, von der Malerei so grundverschieden abweichendes Gepräge dabei durch die Eigenart ihrer Technik erzeugend. So bedeckte sie die Grundflächen der Möbel, besonders Rabinettkästen, Tische und Kommoden und Chorstühle mit einem Reichlum ornamentaler Verzierungen, bildlicher und figürlicher Darstellungen, Architekturen, Landschaften, Bildern von Propheten, Heiligen und Kirchen-

geräten, die eine nie wieder erreichte Kunstform der Möbelverzierung darstellen. Besonders das Chorgestühl vieler italienischer Kirchen und Klöster ist vielfach mit Intarsia geschmückt, die besonders von jenen Künstlern ausgeübt wurde, die wir vorhin als die Meister der italienischen Holzbildhauerkunst, Giuliano da Majano, Dominico da Bergamo usw. anführten. Die enorme Schwierigkeit und Langwierigkeit der Technik, die daher auch nur wenig lohnend war, brachten es mit sich, daß die Intarsia, in Italien wenigstens, bereits nach verhältnismäßig kurzer Blütezeit, etwa Ausgang des 16. Jahrhunderts, wieder erlosch, wenigstens ihren künstlerischen Höhepunkt überschritt. Doch lebte sie in etwas modifizierter Form in Tirol, in den Städten des Niederrheins und in Holland weiter, auch in Augsburg und Nürnberg, den beiden hervorragendsten Vertretern des deutschen Kunstgewerbes im Mittelalter, fand sie eine Stätte der Pflege, bis sie zur Zeit Ludwigs XIV. zu einem wesentlichen Dekorationselement der französischen Kunstmöbelindustrie wurde. Eine technische Erweiterung,

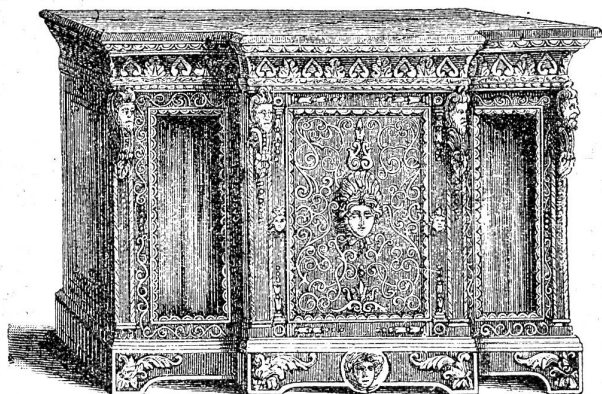


Abb. 4. Truhe (16. Jahrhundert.)

durch die ihre dekorative Wirkung ganz bedeutend erhöht wurde, erfuhr sie hier durch den Kunsttischler Charles André Boule (geb. 1642 zu Paris, gest. 1732 ebendort), der außer farbigem Holz, Schildpatt, Bernmutter, zifelierte Bronze, auch Gold und Silber zur Einlegung in das Ebenholz der Kunstmöbel verwandte und dadurch

einen neuen blühenden Zweig des Kunstgewerbes ins Leben rief. Wappen, Blumen, Früchte, Stilleben, Genrebilder wurden die Muster und Dessins der Boulearbeit, die die kostbarsten Möbel jener Zeit schmückte und sich besonders der Gunst der kunstfertigen französischen Könige von Ludwig XIV. an erfreute; freilich konnten sich andere als königliche und fürstliche Liebhaber den Luxus der Boulemöbel kaum leisten, wurden doch die echten Boulearbeiten geradezu mit Gold aufgewogen. Boule und seine Söhne waren zu ihrer Zeit wohl die einzigen ausübenden Kenner des Holzmosaik, das sich dann jedoch noch bis in die Zeit des Empirestils hinüberrettete. Eine besondere Art der Intarsia entwickelte sich dann während des 17. Jahrhunderts in Italien, und zwar in der durch Ausfüllung geschehenden Verbindung von Ebenholz und Elfenbein, entweder Schwarz in Weiß oder Weiß in Schwarz eingelegt. Auch in der englischen Kunstschlerei gelangte die Intarsia zu hoher Blüte, weniger dagegen in der deutschen, die allgemein mehr die Holzschneiderei bevorzugte. Zweifellos repräsentiert die Intarsia eine der technisch vollendetsten Formen der kunstgewerblichen Holzbearbeitung und eine der glänzendsten Epochen in der Geschichte der letzteren. Den Kunstfreund kann es nur traurig stimmen, daß die unvergleichlich kunstgewerbliche Technik im Kunstgewerbe unserer Zeit trotz mancherlei Versuche keine Stätte finden kann. Sie ist für unsere Zeit, die auch im Kunstgewerbe einen durchaus industriellen Charakter angenommen hat und schnelle massenhäufende Arbeit will, eine zu mühsame und langwierige Arbeit, und vielleicht ist auch der Geschmack unserer Zeit, der auch im Stil das Augensällige bevorzugt, für die intimen Reize der Intarsia nicht mehr recht geeignet. Versuche, sie in das moderne Kunstgewerbe wieder einzuführen, hatten wegen der Schwierigkeit und Langwierigkeit der Arbeit nur geringen Erfolg. Neuerdings sucht die in Nancy in Frankreich entstandene Schule des Kunsthandwerks die echte Intarsia wieder zur Anwendung im Möbelbau zu bringen, im übrigen aber begnügt man sich heutzutage mit einer ebenso billigen wie dilettantenhaften Nachahmung derselben, der Intarsiamalerei.

Die Renaissance hatte die Wohnungseinrichtung in ihren Grundzügen, in Zahl, Art und Anordnung der Möbel und ihrer dekorativen Zusammenfassung, zur Aus-

bildung gebracht, die folgenden Epochen des Barock und Rokoko konnten daher grundsätzlich Neues im Möbelbau nicht schaffen, ihre Einwirkung auf diesen konnte also im wesentlichen nur in der stilistischen Entwicklung der alten und der Schaffung neuer äußerer Formen der Möbel und allgemein in derer äußerer Ausgestaltung bestehen. In diesem Sinne entsteht die kurze Epoche der Barockmöbel mit ihren kraftvoll-derben und malerischen, freilich oftmals auch schwülstigen Formen, die weniger auf Anmut und ästhetische Schönheiten als vielmehr auf starke monumentale Wirkungen hinstreben, und ebenso die längere Epoche der Rokokomöbel mit ihren vielfach geschweiften, welligen und sich kräuselnden Linien, die einen großen Reichtum figuraler und ornamentaler Formen von größerer dekorativer Wirkung erzeugen. Das Rokoko bedeutet seines Formenreichtums wegen eine wichtige Epoche in der Geschichte der Möbelbaukunst. Tisch- und Stuhl- und Stuhlmöbel werden in den gekrümmten und ver-schnörkelten, immer aber zierlichen Formen hergestellt, die wir aus der Zeit eines Ludwig XV. und dem frideri-

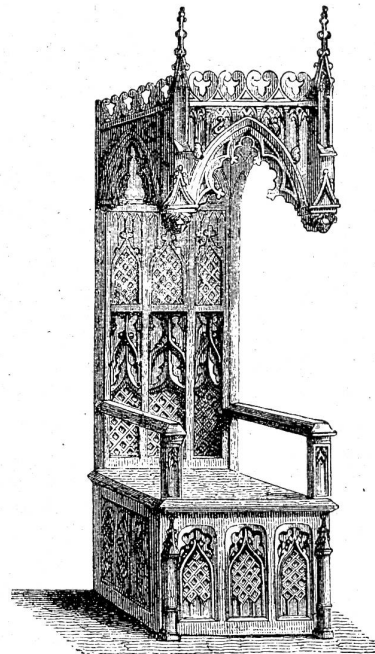


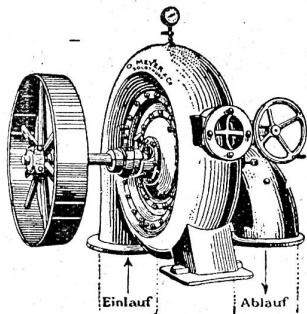
Abb. 5. Gotischer Kirchenstuhl (16. Jahrh.)

zianischen Zeitalter kennen und die sich zum Teil bis ins 18. Jahrhundert hinein erhalten haben. Indem auch die Kastenmöbel dieser Form angepaßt werden, entsteht die Kommode, mit der die wohnliche Einrichtung ihre letzte Bervollständigung erfährt. Die Verzierung der Möbel mit Goldbronze ist eine Neuerung dieser Stilepoche, zu der sich auch Weißlackierung und Bemalung gesellen, auch die Verzierung mit Boulearbeit, also die Einlegung von Schildkröt, Metall, Elfenbein und Perlmutter in das Holz, trifft mit dieser Mode des Möbelbaues zusammen, und so entsteht ein Reichtum der Möbelformen und der Möbelverzierung, der charakteristisch für jene Zeit ist und an dekorativer Wirkung auch von dem modernen Möbelbau kaum übertroffen werden dürfte.

Auf das Rokoko folgt die Zeit des Empirestils, der Anlehnung an die Stil- und architektonischen Formen der römischen Kaiserzeit suchte, jedoch im Möbelbau nur eine nüchterne Steifheit und Geziertheit erzeugte, die in der Form der Möbel zum Ausdruck kommt. Der Empirestil, der das napoleonische Zeitalter umfaßt, hat der Kunst des Möbelbaues und der Dekoration nichts gegeben, doch fällt in jene Zeit die Entstehung einer neuen,

O. Meyer & Cie., Solothurn

Maschinenfabrik für



Francis-Turbinen

Pelton turbine

Spiral turbine

Hochdruckturbinen

für elektr. Beleuchtungen.

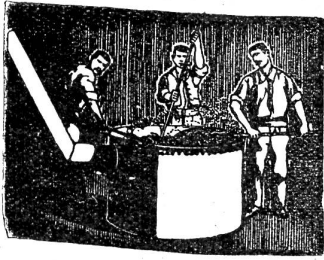
Turbinen-Anlagen

von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarz Eiken. Sallin Villaz St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 3771



Brückenisolierungen • Asphaltarbeiten ^{aller Art} Flache Bedachungen

erstellen

378

Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

Telephon 24

Telegramme: Asphalt Horgen

nicht unwesentlichen Technik, der größere Dauer als dem Stil jener Zeit beschieden sein sollte, nämlich die erste Anwendung der Fourniere, also die Belegung wohlfeiler Holzarten mit einer dünnen Auflage kostbaren Holzes, um auch dem billigen Möbelstück die Schönheit und Wirkung des edleren Holzes zu verleihen. Eine neue Stilart im Möbelbau, der eine gewisse Originalität nicht abzupprechen ist, entwickelte sich in England und zwar durch die Tätigkeit des Kunstschlzers Chippendale aus Worcesterhire. Chippendale, der in den Jahren 1750 bis 1770 eine große Möbeltischlerei in London betrieb, verband die Formen des Rokokostils in zweifellos geschickter Weise mit gotischen und chinesischen Zierformen, und erzeugte so einen tatsächlich neuen Stil, den er an den Erzeugnissen seiner Fabrik zur Anwendung brachte und dem er bald Geltung zu verschaffen wußte, besonders durch ein von ihm herausgegebenes berühmt gewordenes Werk über Möbelarchitektur, überschrieben: „The Gentlemans and Cabinet-makers Director“, das eine „Sammlung der elegantesten und nützlichsten Zeichnungen für Wohnungsameublement in gotischem, chinesischem und modernem Geschmack“, wie es im Untertitel des Werkes heißt, enthält. Das Werk erschien in den Jahren 1754 bis 1762, die man mithin als die Geburtszeit jenes Stils ansehen kann. Chippendales Stil hat sich in England und Nordamerika in ziemlichem Maße Anerkennung und Geltung verschafft, und hat dann auch noch ein Jahrhundert später wesentlich zur Erziehung des spezifischen englischen Stils beigetragen, der ihm zahlreiche Elemente verdankt.

Der Empirestil verschwand, nur im französischen Möbelbau sich zum Teil noch erhaltend. In Deutschland dagegen folgte auf die wenig erfreuliche Epoche des Empirestils eine fast bis zum deutsch-französischen Kriege währende Epoche ausgeprägter Nüchternheit und Schmucklosigkeit des Möbelbaues, dessen geradlinige, steife Form und blasse Kahlheit der Flächen, nur wenig gehoben durch die Anwendung der Fournierung, ihn zum Typus des Allmodischen gemacht haben, dessen Erzeugnisse heute noch den Trödelnaden füllen, aber auch noch zahlreiche altväterische Wohnungseinrichtungen „zieren“. Gegen diese Monotonie und Nüchternheit des Möbelstils erhob das deutsche Kunstgewerbe in dem kraftvollen Aufschwung, den es damals nahm, einen energischen Protest, mit Eifer daran gehend, neue, erfreulichere Formen des Möbelstils zu finden und zu schaffen. Man griff zunächst wieder auf die Stilformen der Vergangenheit, deutsche und italienische Renaissance, dann auf Barock und Rokoko, zurück, die einige Jahrzehnte um die Formen des Möbelbaues kämpften. Eine Zeilang hielt dann der aus Chippendales Arbeiten hervorgegangene englische Stil auch in Deutschland, Oesterreich und sogar Frankreich einen siegreichen Einzug, durch gewisse Modifikationen und Zugeständnisse sich dem nationalen Charakter in jedem dieser Länder anzupassen suchend, ohne jedoch über die Bedeutung einer Moderichtung hinauskommen zu können, die auf größeren künstlerischen Wert kaum

Anspruch erheben kann. Endlich aber erfolgte ein neuer Aufschwung in der Stilifierung des kunstgewerblichen Möbelbaues, und zwar von Belgien aus, wo der Maler Henry van der Velde zuerst die Gradlinigkeit und Steifheit des englischen Stils durch kraftvoll gebogene und geschwungene Linien und Formen verdrängte und eine Mannigfaltigkeit des stilistischen Ausdrucks dadurch erzielte, daß er den nationalen Charakter seines Heimatlandes in der Verbheit und kraftvollen Fülle der Gestaltung auszurprägen suchte. Der Möbelstil erhielt nationales Gepräge, und zwar vornehmlich durch die Form und Führung der Linie an Flächen und Trägern unter fast vollständigem Verzicht auf jede plastische oder gemalte Ornamentierung oder Verzierung. Die Linie beherrscht den modernen Möbelstil, und eine große Zahl von Künstlern ging mit Eifer an die künstlerische Ausbildung und kunstgewerbliche Verwertung des linearen Stils, der sich in den Wandlungen des „Jugendstils“, des sezeptionistischen Stils usw. allmählich läuterte und kräftigte. Eine bedeutsame Hebung und Entwicklung des Möbelbaues hebt an, erzeugt eine neue Blüte der kunstgewerblichen Holzverarbeitung und erweckt auch die Holzbildhauerei zu neuem Leben, die jetzt vornehmlich in den Dienst der Möbelverzierung tritt. Die Namen, die sich vornehmlich an die mit dem Möbelbau sich künstlerisch vereinigende moderne Holzbildhauerei knüpfen, sind Carabin, der besonders die nackte menschliche Figur als Träger wie als Zierart in den Möbelbau einführt, dann aber Luigi Frullini, der berühmte italienische Holzbildhauer, der diese Art auch in rein künstlerischer Form pflegt und in der Schöpfung zahlreicher Holzreliefs und



UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL

erste schweizerische Fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke

Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.
Spezialketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Naukupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,
Gleitschutzketten für Automobile etc.
Grösste Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN:
VEREINIGTE DRAHTWERKE A. G., BIEL
A. G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE, LUZERN
H. MESS & CO., PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)

Holzplastiken zum Ausdruck gebracht hat, selbständiger Kunstwerke, von denen u. a. der „Tanz der Stunden“ und die Gruppe der „Künste“ genannt seien, Werke, deren künstlerische und technische Vollendung ihrem Schöpfer einen Weltruf geschaffen hat.

So sehen wir die kunstgewerbliche und auch rein künstlerische Holzbearbeitung sowohl als Möbelbaukunst wie als Holzbildhauerei in der Gegenwart vor eine aufstrebende Entwicklung gestellt, die zwar manche Ueber-treibung in Stil und Form, manche Verfehlung in Zweck und Ausföhrung ihrer Erzeugnisse aufweist, aber dennoch auch unbestreitbar hohe künstlerische und kunstgewerbliche Werte für das allgemeine und heute bis tief in die Massen gedrungene Schönheitsbedürfnis in Wohnung und Einrichtung geschaffen hat und wohl geeignet ist, eine neue Stilepoche, gleichwertig den großen Zeiten der künstlerischen und kunstgewerblichen Holzbearbeitung der Vergangenheit, zu erschließen. Ein hoher Vorzug vor diesen aber ist außerdem der modernen kunstgewerblichen Holzbearbeitung eigen, nämlich der, daß sie es auf Grund der hochentwickelten industriellen Technik vermocht hat, auch der großen Menge der wenig und Unbegüterten wenigstens die wichtigsten Forderungen des Stils und der Dekoration in Wohnung und Einrichtung zu erfüllen, sehr im Gegensatz des Kunstgewerbes vergangener Zeiten, das seine Schöpfungen nur den Reichen und Begüterten darbot. Das moderne Kunstgewerbe hat sozialen Geist und mit diesem Faktum tritt es in eine neue Epoche seiner Geschichte und Entwicklung ein, deren Leistungen noch völlig vor uns liegen.

Schweizerischer Gewerbe-Verband.

Jahresversammlung

in Brunnen am 27., 28. und 29. Mai 1922.

An die Sektionen

des Schweizerischen Gewerbeverbandes!

Werte Kollegen, Freunde und Gönner des Gewerbebestandes!

Wie Ihnen bekannt, findet die diesjährige Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Brunnen statt. Der Handwerker- und Gewerbeverein Brunnen, sowie der gesamte kantonale Gewerbeverband verdanken diese Ehre und machen es sich zur strengen Pflicht, alles aufzubieten, um den werten Delegierten einen würdigen Empfang bereiten zu können. Ganz besonders aber liegt es im Bestreben der Sektion und der Ortschaft Brunnen, den werten Delegierten samt den lieben Angehörigen einige sorgenfreie und wirklich genussreiche Tage an den wundervollen Gestaden des Bierwaldstättersees zu verschaffen. Das ganze Tal prangt im Blütenkleide, umrahmt von den stolzen Firnen der beiden Mythen, des Urivolstockes und der Rigikelte. Prachtvolle Spaziergänge, wie auf Aargenstein, Seelisberg, das schmucke Schwyz mit seinen Sehenswürdigkeiten und wieder entlang an den Ufern des kosenden und murmelnden Sees, wer könnte da nicht auf einige Zeit harte Arbeit, Sorgen und die ruhige Werkstatt und das Gerassel der Maschinen vergessen! Und dann auf dem blütenbefänten Wiesenteppiche des Rütli wollen wir uns,

wie einst unsere Vorfahren, die Hand reichen zu frisch gefestigter, treuer Kameradschaft, treu bei der Arbeit, treu in Not und Gefahr.

Werte Kollegen aller Berufe und Gewerbe von nah und fern, folgt nun zahlreich unserem Rufe! Es sollen Ehrentage werden der Handwerker- und Gewerbebetreibenden, wo Ernst und Würde, frohe Geselligkeit und sprudelnder Humor sich friedlich paaren.

Werte Kollegen, Handwerker und Gewerbebetreibende aus allen Gauen unseres lieben Schweizerlandes! Seid uns also herzlich willkommen! Ihr werdet nach getaner Arbeit alle zufrieden, froh-bergnügt aus unserem lieben Schwyzertale scheiden und mit erneuter Kraft der dunkeln Zukunft entgegen gehen!

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand des kantonal-schweizerischen Gewerbeverbandes.

Der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins Brunnen.

Ausstellungswesen.

15. Nationale Kunstausstellung 1922. Die Ausstellung wird am 3. September in Genf eröffnet werden und bis zum 8. Oktober dauern. Sie umfaßt Malerei, Bildhauerei, Graphik, Architektur. Zur Beschickung der Ausstellung sind berechtigt: alle Schweizer Künstler im In- und Auslande und ausländische Künstler, die seit wenigstens fünf Jahren ihren Wohnsitz in der Schweiz haben. Überdies können Werke von Schweizer Künstlern angenommen werden, die seit der letzten nationalen Kunstausstellung (1919) gestorben sind. Künstler, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, haben sich vor Ende Mai beim Sekretariat des eidgenössischen Departements des Innern in Bern zu melden, das ihnen hernach das Ausstellungsreglement und die erforderlichen Formulare zustellen wird.

Gewerbeausstellung Bern 1922. Das Organisationskomitee hatte in seiner Sitzung vom 9. Mai 1922 die Wahl der für die Ausführung in Betracht fallenden Signet- und Plakatentwürfe zu treffen. Sowohl für das Signet wie für das Plakat beliebte das bekannte Motiv „der geflügelte Hammer“. Der Verfasser beider Entwürfe ist das Atelier Häusler in Bern. Sämtliche Plakatentwürfe, sowie die prämierten Signete werden ausgestellt.

Dem Organisationskomitee wurden ferner die Pläne für die auf der Schützenmatte zu erstellenden Bauten vorgelegt und von demselben genehmigt. Ein allgemeiner Situationsplan wird den Interessenten demnächst bekannt gegeben. Ein Vorschlag seitens des Baukomitees, die Bauleitung den Herren Architekten Schmid & Gysi zu übergeben, fand einstimmige Genehmigung.

Ebenso wurde der Vertrag mit der Firma Peter & Mori, städtische Reitschule Bern, ratifiziert. In bezug auf den Ausstellungsplatz wird ferner mitgeteilt, daß die Schützenmatte der Ausstellung gratis zur Verfügung gestellt wird. Nach gepflogenen Unterhandlungen mit der Gemeinde soll in der Nähe der Reitschule eine geeignete Abortanlage erstellt werden. Es ist dies ein Projekt, das den Behörden der Stadt Bern wegen der zahlreichen Veranstaltungen auf der Schützenmatte schon öfters vorgelegt wurde.

Sinsichtlich der Finanzen teilt der Präsident des Finanzkomitees mit, daß die Zeichnungen für das nötige Garantiefapital noch nicht in dem Maße eingegangen sind, wie man das hätte erwarten dürfen. Verdankt

